

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitzinger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 13.

Sonntag den 15. Januar.

1899.

„Mehr internationale Ziele.“

Der preussische Minister für Landwirtschaft hat sein Bedenken getragen, öffentlich im deutschen Reichstage von einem Theil der deutschen Presse zu behaupten, daß er in der Frage der Versorgung der deutschen Continenten mit Fleisch nicht nationale, sondern mehr internationale Ziele verfolge. „Nach Reden, sagte er, wie wir sie heute von jener Seite des Hauses gehört haben, (von der Rechten hatte nur Abg. Filschek gesprochen) würden wichtiger in einem ausländischen Parlament gehalten werden können. (Heiterkeit und „Sehr richtig!“ rechts.) Ich glaube zu meinem Bedauern feststellen zu dürfen und zu müssen, daß wir in der Beziehung unter den Kulturstaaten ziemlich isolirt dastehen. Bei anderen Staaten, in Frankreich, England u. s. w. wird die genannte Presse stets den nationalen Standpunkt vertreten, nicht aber ausländische Interessen.“ Mit anderen Worten: wer im Parlament und in der Presse nicht mit den Herren v. Wangenheim u. Gen. einverstanden ist, der ist „mehr international“. So Minister v. Hammerstein am 10. Januar d. J., derselbe Minister, der, wie der Abg. Richter nachher aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses verlas, noch 1897 bittere Klage darüber geführt hatte, daß die Reden der Abg. Ring u. Gen. Verwidelungen mit auswärtigen Regierungen herbeigeführt hätten. Der Minister stellt das auch nicht in Abrede. „Meine Herren, sagte er in einer Erwiderung an den Abg. Richter, der Herr Abg. Ring hatte eine Interpellation eingebracht, worin er beantragte, die preussische Staatsregierung möge, soweit sie in der Lage dazu wäre, beziehungsweise bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die Seuchen- und sanitäre Polizei strenger wie bisher gehandhabt würde. Der Herr Abg. Ring begründete diesen Antrag an die Staatsregierung damit, daß er sagte, die Viehpreise in Deutschland bewegten sich auf einem so niedrigen Niveau, daß bei der schwierigen Lage der Landwirtschaft es in hohem Maße erwünscht sei, nach der Richtung Abhilfe zu schaffen. Gegen diese Redaction habe ich damals die Aeußerung gethätigt, welche der Herr Abg. Richter eben vorgelesen hat und die ich auch gegenwärtig noch vollständig aufrecht erhalte. Es ist diese Redaction, welche ich gestern ebenfalls ausführte, indem ich darlegte, das Ziel der Steigerung der Produktionspreise dürfte die Seuchenpolizei nie verfolgen.“ Es sei aber wohl denkbar, daß Maßregeln aus veterinärem Gebiete diese Wirkung ungewollt herbeiführen; das Ziel der Preissteigerung sei mit den Handelsvertragsbestimmungen nicht vereinbar. Der Minister verstand nicht, wie man zwischen seiner früheren Erklärung im Abg. Hause und der neuesten im Reichstage einen Widerspruch herleiten könne. Darin hat er im Grunde ganz recht. Der Widerspruch liegt darin, daß damals die Vieh- und Fleischpreise niedrig waren und das sie heute hoch sind, daß damals die Agrarier mit bösen und guten Mitteln dem Minister v. Hammerstein zu Leibe gingen, um ihn zu einer weiteren Sperre der Grenzen gegen das ausländische Vieh zu zwingen, daß sie zwar nicht alles, was sie damals behufs Abwehr von Viehseuchen forderten, erreicht haben, daß sie aber immerhin so viel erreicht haben, daß sie heute nicht mehr über niedrige Viehpreise klagen, sondern nur bejagt sind, es könne eine reichlichere Viehzufuhr ermöglicht werden. Ob dieses ist die Agrarier so erfreulich zu nennen, „ungenollt!“ wie der Minister sagte, erreicht worden ist, kann man ruhig dahingestellt sein lassen. Man hat ja doch bisher nicht gehört, daß Minister v. Hammerstein den Agrariern die hohen Viehpreise nicht gönne; im Gegenteil; noch jetzt im Reichstage hat er einen Theil des Verdienstes um die Befreiung der Lage der Landwirtschaft in Anspruch genommen. Man muß sogar sagen, daß es nicht die Schuld des Ministers ist, wenn die „ungenollte“

Hilfe für die nothleidende Landwirtschaft nicht noch reichlicher ausfiel. Man hat beobachtet, daß die Steigerung der Fleischpreise im letzten Herbst für den minder begüterten Theil der Bevölkerung zu einem erheblichen Theile ausgeglichen worden ist durch die außerordentlich starke und billige Einfuhr von russischen Gänsen. Dieser Erfolg aber hätte nicht zur Verfügung gestanden, wenn die „sanitären“ Maßregeln, mit denen Herr v. Hammerstein die russischen Gänse bedacht hatte, nicht von irgend einer Seite inhibirt worden wären. Die preussischen Grenzbehörden hatten angefangen, Quarantänestationen für die russischen Gänse zu errichten. Die Maßregel mußte aber rückgängig gemacht werden. Die „mehr internationale“ deutsche Presse war daran unschuldig, da die Sache erst bekannt wurde, als die Reframationen von auswärtig gewirkt hatten. Ähnlich unwirksam blieb ein zweiter Versuch, die russischen Gänse, deren Unentbehrlichkeit namentlich für die bäuerliche Bevölkerung des Ostens der Herr Minister im Abgeordnetenhause selbst zugestanden hatte, durch die Vorschrift abzuwehren, daß russisches Geklügel in Zukunft nicht mehr über die russische Grenze getrieben werden dürfe. Dieses Maß gab die russische Regierung ihrer Meinung, daß dieses indirecte Verbot der russischen Gänseinfuhr vertragswidrig sei, durch handelspolitische Repressalien zum Ausdruck, die erst zurückgenommen wurden, nachdem man gestattete hatte, daß die russischen Gänse nach wie vor bis zur nächsten preussischen Eisenbahnstation getrieben werden dürften. Es ist bekanntlich auch nicht die Schuld des Herrn Ministers, wenn die russische Schweineinfuhr nach dem obersechsteiligen Industriegebiet nicht noch weiter ermäßigt oder gar, wie es die Agrarier noch heute verlangen, ganz gesperrt worden ist; obgleich thatsächlich feststeht, daß seit nahezu zwei Jahren die Einfuhr dieser ca. 73 000 Stück wöchentlich nach den obersechsteiligen Schlachthäusern auch nicht einen einzigen Seuchenschall nach sich gezogen hat. Es sind die Verwaltungsbehörden gewesen, die erklärt haben, daß ohne die russischen Schweine die Arbeiterbevölkerung Obersechsteilens nicht ernährt werden könne. Gleichwohl aber ist jeder Abgeordnete und jede Zeitung, die die Aufrechterhaltung der russischen Zufuhr oder eine Erweiterung derselben befürwortet, nach der Behauptung des Ministers v. Hammerstein „mehr international“. Daß die Agrarier mit dem, was sie erreicht haben, auf die Dauer zufrieden sein werden, hat man bisher noch nicht gehört. Herr Director Röske u. Gen. haben sich im Reichstage in dieser Hinsicht mit so großer Offenheit ausgesprochen, daß die Befürchtung nicht ganz unbegründet ist, der preussische Minister für Landwirtschaft könne, falls er an seinen im Reichstage abgegebenen Erklärungen festhält, noch einmal selbst wieder als „mehr international“ an den Branger gestellt werden.

Politische Uebersicht.

Zugland. Im russischen Reichsbudget für das Jahr 1899 beffern sich die ordentlichen Einnahmen nach dem „Wolffischen Bureau“ auf 1469 128 208 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen auf 400 000 Rubel, die Einnahmen aus den freien Haarbefänden des Reichshofes auf 98 604 443 Rubel; die ordentlichen Ausgaben sind auf 1462 659 233 Rubel bemessen, die außerordentlichen auf 109 073 413 Rubel. Die ordentlichen Einnahmen übersteigen demnach die ordentlichen Ausgaben um 6468 970 Rubel. Verglichen mit dem Reichsbudget des Vorjahres ergeben die ordentlichen Einnahmen des diesjährigen Budgets ein Mehr von 104 669 956 Rubel, und die ordentlichen Ausgaben ein Mehr von 112 574 020 Rubel.

Frankreich. In der französischen Kammer führte am Donnerstag, wie zu erwarten war, die Erörterung der neuesten Zwischenfälle

zur Dreyfusaffäre zu stürmischen Szenen, enthielt aber auch die Sensationsmache Beaufreaires in ihrer ganzen Nichtigkeit. Vor dichtgefülltem Saal gab der neue Präsident Deschanel in seiner Antrittsrede die Versicherung ab, daß er sich der Unparteilichkeit beschwören und verschönden werden werde. Frankreich liebe das Heer, aber auch die Gerechtigkeit. Die Deputirten sollten ihre Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Dupuy beschloß die Kammer, sofort in die Debatte über die Interpellation bezüglich der Angelegenheit Beaufreaire einzutreten. Willvoove wies auf die Erregung hin, welche durch die von Beaufreaire gegen gewisse Richter vorgebrachte Anschuldigung verursacht sei. (Lebhafte Zwischenrufe.) Er verlange eine Untersuchung. (Tumult.) Zwischen verschiedenen Deputirten kam es zu einem Wortwechsel. Willvoove hielt es für unmöglich, die Revision unter den gegenwärtigen Verhältnissen fortzusetzen, verlas unter fortwährendem Lärm der Deputirten die Erklärungen Beaufreaires in dem „Echo de Paris“ und verlangte schließlich Disziplinarmaßnahmen gegen die schuldigen Richter. Der Kammer und der Regierung es ob, die Gemüther wieder zu beruhigen. Lafies (Antifemite) meinte, das Land habe genug von der Dreyfus-Angelegenheit (Beifall). Man müsse eine ernste Untersuchung anstellen; der Redner greift sodann Voem, Bard und Mancau an. Es erhebt sich lebhafter Protest. Dupuy protestirt gegen die Worte Lafies; der Präsident rief Lafies zur Ordnung. Lafies warf schließlich unter großem Lärm der Kammer der Kriminalkommission Parteistellung vor; die Dreyfuscompagnie werde mit fremdem Gelde unterhalten. (Lärm.) Justizminister Lebert erklärte, es sei seine erste Pflicht, den regelrechten Gang der Justiz zu sichern. Lebert gab sodann einen Ueberblick über den ersten Zwischenfall Bard-Picquart. Hiernach fand, wie bereits bekannt ist, Bard den Oberst Picquart in dem Zimmer des Senatspräsidenten Tanon in Begleitung des Kapitän Herque und eines Agenten der Sicherheitspolizei, welche sämmtlich in Civil waren. Es war schon ziemlich dunkel und Bard sagte: „Herr Oberst, der Kassationshof beordert, Ihre Ansagen heute nicht entgegenzunehmen zu können und wird Sie morgen vernehmen.“ Dies war der erste Zwischenfall. Es wurde in der Folge festgestellt, daß auch die Generale fortzuführen, den Zeugen Picquart „Oberst“ zu nennen, und daß der Kapitän Herque von seinem Vorgesetzten Befehl erhalten hatte, denselben mit „Herr Oberst“ anzureden. Bewegung auf verschiedenen Bänken. Lafies verlangt Unterbrechung der Sitzung, um den Kriegsmitteln herbeizuholen zu lassen. Lafies wird zur Ordnung gerufen. Lebert setzt darauf auseinander, daß er eine zweite Untersuchung über die von Beaufreaire vorgebrachten Thatsachen angeordnet habe. Diese Untersuchung ergab, daß der Kassationshof sich stets bei den Zeugen entschuldigte, wenn sie hattenworten mußten. Was die Erfrischung anlangt, so stand in gleicher Weise zur Verfügung aller Zeugen eine Karaffe Wasser und eine Flasche Rum bereit. (Zurufe von verschiedenen Seiten. Heiterkeit.) Lebert fügt hinzu, er fordere Beaufreaire auf, seine Anschuldigungen bestimmt zu formulieren, und über diesen letzten Punkt werde sodann durch den Präsidenten Mancau eine Untersuchung eingeleitet werden. Cassagnac nannte die Haltung Leberts zweideutig und verdächtig. Die Republikaner seien verantwortlich für die gegenwärtige Lage. (Widerspruch links. Rufe: Und Sedan?) Redner fährt fort, es gebe nicht allein militärische, sondern auch wenn man eben von Fajshoda komme, habe man nichts zu sagen. (Heftiger Lärm, Rufe: „zur Ordnung.“) Cassagnac spricht trotz des Lärms weiter und schließt mit der Erklärung, der Richterhand sei aufs Bitterste verhöhnt, die Republik erbidige im Schmutz. (Lärm) ergriff Minister-

Präsident Dupuy das Wort: „Wir haben uns nichts vorzuwerfen. Das Land weiß, daß wir dem Heere alle unsere Fürsorge angedeihen lassen, daß Achtung vor dem Geize und Liebe zur Freiheit alle Republikaner einigen. Eine dritte Unternehmung ist eröffnet und alle Interessenten werden ihre Auslagen machen können. Was die Dreijähr-Angelegenheit betrifft, so lassen Sie uns mit ihr so schnell wie möglich zu Ende kommen und dem Lande die Ruhe wiedergeben.“ Nachdem darauf der Justizminister einen Bericht vorgelesen, in welchem großes Entgegenkommen gegenüber Picquart festgestellt wurde, dem man Grog habe reichen lassen, wurde der Schluß der Debatte angenommen. Ministerpräsident Dupuy erklärte, er billige die von der Linken beantragte einfache Tagesordnung, die denn auch, nachdem Cavagnac bei dem allgemeinen Votum vergeblich versucht hatte, zu Worte zu kommen, mit 423 gegen 124 Stimmen angenommen wurde. Am Schluß der Sitzung erklärte Ministerpräsident Dupuy einem Deputierten, der im Laufe der Debatte eine bezügliche Anfrage an ihn gerichtet hatte, die Regierung werde eine Untersuchung einleiten, um sich darüber Klarheit zu verschaffen, wie Cavagnac in den Besitz des Berichts gelangen konnte, welchen Kapitän Herque, der mit der Überwachung Picquarts während einer Feigenauslage vor dem Kassationshofe betraut war, dem Militär-Gouverneur von Paris erstattet hat. — Der französische Senat wählte Loubet wiederum zum Präsidenten und ebenso die übrigen Mitglieder des Bureaus. — Esterhazy behauptet auch in dem sechsten erschienenen zweiten Heft seiner Memoiren, er sei ein Kopfsiegel im Dienste der französischen Contrespionage gewesen und habe die fremden Militärattachés betrogen.

Afghanistan. Nach einer Meldung aus Massauah vom Freitag haben die Truppen des Raschid Malonon in der Nacht vom 11. Januar unter dem Schutze eines dichten Nebels die besetzten Stellungen Mangaschas anzugreifen gesucht, sind jedoch mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen worden. Wie es scheint, hat Mangascha Verstärkungen herangezogen, doch nicht in solchem Maße, daß er sich auf eine Schlacht außerhalb seiner Stellung einlassen könnte. — Der Agenzia Stefan wird aus Massauah gemeldet, daß der Regent Menelik in aller Eile nach Schoa zurückgekehrt ist.

Philippinen. Zur Lage auf den Philippinen wird der „Times“ vom Donnerstag aus Hongkong gemeldet, daß flüchtige Filipinos die Nachricht dort hin gebracht haben, daß die Lage in Manila außerst kritisch sei, daß Aguinaldo einen Landungsversuch der Amerikaner oder dem Landwirthschaftsministerium her. Rummer konstatiert die Deutsche Tageszeitung, daß der Artikel nach den keinen Zweifel zulassenden Informationen weder aus dem Reichsamt des Innern noch aus dem Landwirthschaftsministerium stammt. Das Blatt bezweifelt auch, daß er aus dem Auswärtigen Amt stammt, obwohl der offizielle Telegraph ihn auszusagenweise wiedergegeben hat. — Offiziös war der Artikel aber auf jeden Fall.

Deutsch-Asien. Ueber die „Leiche Deutsch-Afrika“, wie sich die „Rhein-Westf. Ztg.“ ausdrückt, beabsichtigen die Engländer von Südafrika her zum Nil vorzudringen. In einem Brief aus Kapstadt wird betont, daß die Vorarbeiten für die Sambesi- und Tanganjilabahn ihren Fortgang nehmen. Die Strecke von Bulawayo zum Sambesi beträgt 350 engl. Meilen, von da bis zum Südende des Tanganjila 550 engl. Meilen. Die Weiterführung der Linie längs des See-See solle Gerüchte zufolge auf der südlichen, deutschen Seite erfolgen. Für dieses Zugänglichmachen hofft man Deutschland durch Abtretung der Walfischbai zu gewinnen. Eigenthümer der Bahn werde eine Privatgesellschaft, die Westafrican Railway Company sein, deren Bahnstrecke gegenwärtig in Bulawayo schließt. Die Gesellschaft stehe in enger Verbindung mit den De Beers und der Chartered Company, und erfreue sich der Zuneigung von Rhodes.

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Am Donnerstag Nachmittag arbeitete der Kaiser allein und empfing um 6 1/2 Uhr den Wittichen Freiherrn v. Starb. Um

7 Uhr besuchte er den Chef des Militärkabinetts v. Spante mit seiner Anwesenheit bei der Tafel. Gestern Vormittag um 11 Uhr hielt der Kaiser ein Lappjagen auf Damwild im Grunewald ab. — Der Großherzog von Baden und seine Gemahlin werden am 26. nach Berlin kommen, um an der Feier des Geburtstag des Kaisers Theil zu nehmen, und werden etwa 8 Tage dort verweilen.

— (Zur Abstimmung Bayerns) in der lippischen Angelegenheit erfährt die „Vern.“ von gut unterrichteter Seite, daß Bayern dem zum Beschluß erhobenen Compromissantrage nicht zugestimmt hat, so daß die 6 bayrischen Stimmen im Bundesrath in der Minorität von 10 Stimmen enthalten sind.

— (Dem Oberpräsidenten v. Köller) hat ein Führer der dänischen Protestpartei Kreiszeitungsabg. Benneken-Schirbagger in den letzten Tagen auseinandergelegt, daß die norddänischen Landwirthse genöthigt seien, dänische Dienstboten zu halten, weil diese mit der Betriebsweise vertraut seien. Aus diesem Grund würde in der dortigen Gegend fast ausschließlich dänisches Gefinde angenommen. Der Oberpräsident nahm diese Auseinandersetzung mit Aufmerksamkeit entgegen und erklärte dem Berl. Tagebl. zufolge, daß er unter solchen Umständen nichts dagegen habe, wenn dänische Dienstboten gehalten würden.

— („Hebung des Mittelstandes“) so schreibt die Wollenbüttler „Brunonia“, das Organ der sogen. gemäßigten braunschweigischen Welsen, in einer Besprechung des konservativen Einbruchs in Hannover, ist einer der Schlachtrafe der Konservativen, die deshalb die Consumvereine und großen Waarenhändler befeuern und ihnen womöglich den Garaus machen wollen, weil dadurch der Mittelstand ruiniert werde. „Die Kunden der großen Offiziers- und Beamtenwaarenhändler sind in überwiegender Mehrzahl Konservative. Wenn sie ihre Prinzipien in die Praxis übertragen wollen, müßten sie vorerst aus den genannten Waarenhändlern nichts kaufen, sondern ihre Kaufkraft dem Mittelstande zuwenden. Ja, heißt es dann aber bei den Konservativen, das ist ja die praktische Seite der Frage, wir meinen aber nur die Theorie.“

— (Ueber das Fleischschutzgesetz) hat bekanntlich die Köln. Ztg. vor einigen Tagen einen auch von uns wiedergegebenen Artikel gebracht ausdrücklich mit dem Hinweis „aus wohlunterrichteter Quelle“. Das offiziöse Wollfische Bureau hat den Inhalt dieses Artikels weiter verbreitet, die Nordd. Allg. Ztg. hat ihn seinem vollen Inhalte nach übernommen, so daß alle Welt annahm, daß der Artikel rühre aus dem Reichsamt des Innern oder dem Landwirthschaftsministerium her. Rummer konstatiert die Deutsche Tageszeitung, daß der Artikel nach den keinen Zweifel zulassenden Informationen weder aus dem Reichsamt des Innern noch aus dem Landwirthschaftsministerium stammt. Das Blatt bezweifelt auch, daß er aus dem Auswärtigen Amt stammt, obwohl der offizielle Telegraph ihn auszusagenweise wiedergegeben hat. — Offiziös war der Artikel aber auf jeden Fall.

— (Graf Guido von Hensel, Donnersmarkt) hat nach der „Post“ bei dem Provinzial-Landtagsbinder in Breslau die Nachricht von seiner angeblich unmittelbare bevorstehenden Ernennung zum Fürsten als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrend bezeugt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Januar.) Bei der weiteren Beratung der Militärvorlage im Reichstage brachte heute Babel die bekannten Mißtrauensschlüsse zur Sprache, bezüglich deren der Kriegsminister nachwies, daß sie eine Verletzung der bewaffneten Macht auf acht Millionen zur Folge haben würden. Mit der Bemerkung, die Vorlage sei eine Verletzung der Friedensanhangung des Jahres, erzielte Babel den Abbruch der Rede. Der Kriegsminister erwiderte darauf, daß aus dem sozialdemokratischen Parteitag in Stuttgart das Friedensmanifest als eine Farcé bezeichnet sei. Abg. v. Hertling, als Redner des Centrums, verwarf, seine Partei werde die Vorlage rein sachlich, nicht parteiatisch behandeln und an der zweijährigen Dienstzeit unbedingt festhalten. Sauter (natl.) v. Alie dema (Artl) für die Vorlage. Abg. Richter ist nicht der Ansicht, dass man die Verantwortlichkeit für den Krieg dem Reichstag überwälzen könne. Die Vorlage sei eine gute Sache, die die Regierung abwählen könne. Das widerspreche der verfassungsmäßigen Stellung des Reichstags. Ueber den dritten Absatz, den der Kriegsminister jetzt so sehr vermisst, habe derselbe selber ein sehr schlechtes Urtheil gefaßt und beschleunigt als Föderal ein gute Sache angesehen. Abg. Richter ist nicht der Ansicht, in Wästel getheilten Modifikationen bezüglich der zweijährigen Dienstzeit hält der Redner für unüberführbar. Ueber den Erfolg des Friedensmanifestes des Jahres brauche man keine Abertreibungen Hoffnungen zu setzen. Ueber das Wort sei nicht unwohl gesprochen. Der Antrag sei gemacht, die Vorlage anzunehmen. Abg. Richter ist nicht der Meinung, daß die Verfassung über die Vorlage. Nächsten Dienstag beginnt die 2. Beratung des Etats.

— Die Novelle zum Postgesetz, die bekanntlich eine Erhöhung des Maximalgewichts der

Zehnjahresbriefe von 15 auf 20 Gramms, und daneben die Ausdehnung der Postkarte auf den Nachbarortsbereich bringt, enthält nach der Mittheilung eines Berichterstatters die Forderung einer Zeitungsgebühr von 10 Pf. für jede Beilagezeit ohne Rücksicht auf deren Dauer; ferner 15 Pf. jährlich für das wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen, sowie 15 Pf. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche und schließlich 10 Pf. jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, mindestens jedoch 40 Pf. für jede Zeitung. — Bei Ausdehnung des Postregals soll den Anstalten der Privatposten, die vor dem 1. April 1898 entfallen und ohne Unterbrechung bis jetzt betrieben sind, eine Entschädigung gewährt werden, in gewissen Umfangen auch für entgangenen Gewinn. Die Angestellten der Anstalten sollen eventuell eine einmalige Entschädigung erhalten, die je nach der zurückgelegten Dienstzeit (3 Monat bis 6 Jahr) ein Monatsgehalt bis ein Jahresgehalt betragt.

Volkswirthschaftliches.

— (Ein Privatspiritusmonopol) sei nicht geplant, so versichert die „Deutsche Tageszeitung“ gegenüber den neulichen Mittheilungen. Aber die „Deutsche Tageszeitung“ giebt selbst zu, daß „ein gewisser Zusammenstoß der Wiener noch notwendig sei um einen vernünftigen Ausgleich zwischen Sommer- und Winterpreisen des Spiritus zu schaffen“. Das sieht doch Monopolbestrebungen so ähnlich wie ein Ei dem andern. Verhandlungen über die Gründung einer Centralprivatverkaufsstelle sind nach der „Frank. Ztg.“ seit Monaten im Gange. Die „Zukunft für Spiritus-Ind.“ flüchtigt eine „Vorlage“ hierüber, d. h. eine Abmachung unter den Interessenten für die nächste Ausschussung des Fabrikanten-Vereins an, die alsdann publiziert werden soll, wenn sie die Genehmigung des Ausschusses gefunden hat. Hiernach stehen die Verhandlungen vor dem Abschluß.

— (Für den Wittikandencanal) wird von der Stadt Berlin eine Garantie von 700 000 M. verlangt. Auf eine Anfrage des Magistrats haben sich die Vertreter der Kaufmannschaft damit erklärt, zu dieser Garantie einen Zuschuß von 105 000 M. zu gewähren, derart, daß sieben Jahre lang jährlich 15 000 M. gezahlt werden.

— (Zur Verstaatlichung der Bernsteinproduction) ist in preussischen Staatsausgaben eine Summe von 9 Millionen Mark ausgenommen für den Erwerb des Stantien-Bedehrens Bernstein-Unternehmens mit allen Anlagen, Vorräthen etc. In den etwa drei Vierteljahre, während welcher Zeit der Betrieb schon erfolgt, ist nach den „Berl. Westf. Nachr.“ aus dem Unternehmen ca. 700 000 Mark Gewinn erwachsen; auch haben die Vorbesitzer für eine Reihe von Jahren ein Erträgnis von 7 oder 8 vSt. garantirt.

Klammethell.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt er bietet sich, allen an Asthma Leidenden in Merseburg ein Schutzmittel gegen diese Krankheit anzubereiten zu lassen. Die Vorzüge von Asthma Leidenden ist, nachdem sie durch die Vorzüge dieses Mittels, die sie Erfolg verspricht hat, zu dem Schutze gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Festhaltung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% süß-amerikanischer Schiefel, 14% reiner Aeglethol. Das Pulver ist ein identisches Mittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann's Willens ist, jeder an Asthma leidende Person ein unentgeltliches Probepaket seines Mittels auszugeben, zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend eruchtet, ihren Namen und Adresse der Postkarte anzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probepaket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß die besten Heilung Wege mehr Abgrenzung und den Bereich des Mittels besser Bereich, als die Vertheilung vieler tausender Reagenzien solcher Reagenzien, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands bekannt, wenn auch viele Personen bisher nicht davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hieran zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel abgeben zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ethisches Annehmen, und Alles, welche mit dem oben erwähnten Leiden befallen sind, sollten unentgeltlich sub „Dr. Schiffmann“ an G. L. Duns & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, um Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit nicht mißachten darüber geben lassen. Schreift also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Unschuldig wird gebeten, nicht weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nötig.



Frisch eingetroffen:
Thöne große Hasen,
M. Grunow, Sand 14.

Rattentod.

(Felix Zimmisch, Delitsch,)
Es das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen und Haustiere. Zu haben in
Botteln à 50 Pf. und à 1 Mk. bei
Oscar Leberl, Merseburg.



**Schornstein-
Aufsatz**
verbessert jeden Schornstein
Dieselben sind vorrätig bei
H. Müller jun.,
Klempnerstr.,
Schmalestraße 10.

Alle Sorten
gallotende Hülsenfrüchte.
vr. Magd. burger Saerkeföhl
frisch eingetroffen empfehlen billigst
Julius Trommer,
Unteraltenburg.

**Geht Halberstädter
Well-Würstchen**
empfehlen
A. Bauer,
H. Ritterstr. 6 a.

**Breißelbeeren,
Heidelbeeren,**
in Zucker eingelegt, empfehlen billigst
Julius Trommer, Unteraltenburg.

**Simbeer, Nirsich, Apfelsinen-
u. Johannisbeer-Saft**
von bekannter Güte empfehlen à 1/2 Fl. 60 Pf.
die Stadt-Apotheke.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK - LEIPZIG

Holz pantoffeln
Ganzschon und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Breitestraße 8, in Hofe.

Geflügelhandlung
Fr. Götz,
Merseburg, Clobigkaer Str. 7.
Verkauft, auch tauscht, in diesem Jahre wieder
allerhand

2 Kasse und Farbentuben. 2
alles in verschiedenen Farben u. Varietäten.
Billige Preise! Beste Bedienung!

Als Schneiderin
zu und außer dem Hause empfehlen sich
Alma Rudolph,
Gottthardstr. 131.

H. Pfannkuchen ff.
sowie
Hirschzungen
verkauft täglich frisch
H. Meyer, gr. Ritterstr. 13.

Marmelade,
vorzüglichste Pfannkucheneinfüllung, per Pfund
40 bis 50 Pf., empfiehlt
G. Schönberger, Gottthardstr.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle ich mein ganzes
Lager in:
garnirten und ungarirten Winter- und Sommerhüten,
Mützen, Hauben, Federn, Blumen,
Spitzen, Schleiern,
sowie sämtlichen Putz-Artikeln
zu und unter dem Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.

M. Otto, gr. Ritterstr. 22.

Zur Ballsaison u. Confirmation

empfehle mein reich fortirtes
Masterlager in schwarzen Herrenstoffen
zur Anfertigung nach Maß
unter Garantie, guten Passen, billigster Preisberechnung und
bester Näharbeit.
Hermann Wassermeyer,
Schneidermeister, Naumburger Str. 1ad.

Führings Pepsin-Essen

und Verdauung vom Ober-Mark-Brotkr. Dr. S. Reich, befindet binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenver schleimung,
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und
Kleibern zu empfehlen. Die einzige Reichhaltigkeit, Sicherheit und höchsten Nutzen an verdauert
Wagenstühle haben. Preis 1/2 Fl. 3 Mk. 1/2 Fl. 1.50 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Schauler-Strasse 19.
Niederlagen in fast allen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Von Originalen aufbewahrt in Schering's Pepsin-Essen.

Zur Frühjahrs-Düngung

empfehlen die Anwendung des
echten, direct importirten
Peru Guano
„Löwenmarke“
da dessen zuverlässige Wirkung u. Rentabilität gemäss langjähriger
Erfahrung unerreicht dasteht.
Centrale Guano-Fabriken
Rotterdam u. Düsseldorf.

Hafentuben sind nachhalt, aber oft fade im Geschmack. Man würze sie daher
mit einigen Tropfen
MAGGI
und wird aber den angenehm kräftigen Wohlgeschmack der
Suppe übertrifft sei. Zu haben in Original-Fläschchen von
35 Pf. an bei **Paul Näher, Markt 6.**
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billia nachgefüllt.

Casino.

Dienstag den 17. Januar 1899,
abends 8 Uhr,
großes Sinfonie-Concert,

angeführt v. d. ganzen Capelle des Königl. Magd. Füß-
Regiments Nr. 36 (42 Musiker), unter Leitung des Königl. Musik-
Directors Herrn O. Wiegert.
Programm.

- 1) Ocean-Sinfonie v. Rubinstein. II. Theil.
- 2) Ouverture zu „Richard III“ v. Volkmann. h) Norwegische Rhapsodie Nr. 2 v. Svendsen
- 3) Scharzo aus „Ein Sommernachtsstraum“ g) Eine nordische Herfahrt! Concert-Ouvertüre von Hartmann.
- 4) Or. Fantasie a. d. Op. „Garnen“ v. Bizet.

Wiletis im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren Jul. Trommer, Unteraltenburg,
Kaufm. Aders (Sa. Gebr. Schwarz), Markt, Kaufm. Weidling, Oberbreitestr.,
und Kaufm. Deandte, Bahnhöfstr., sowie im Café.
An der Abendkasse à Stück 50 Pf., Familien-Wiletis im Vorverkauf 3 St. 1 Mk.
Ergebenst **A. Urlass.**

Montag den 16. Januar,
abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der „Reichstrone“
öffentlicher Vortrag
über „Hausliche Krankenpflege“
von Herrn Ritzken aus Weiskensels.
Freunde und Blüthe unserer Sache sind freundlichst willkommen.
Der Vorstand.



Wilh. Grosse,
Breitestr. 5. Breitestr. 5.
empfehlen sein Lager in selbst gearbeiteten
Schuhwaren
zum billigsten Preise.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen gut und billig.

Dr. Derrnehl's Eisenpulver.

Gezogenes seit 31 Jahren befestigtes Eisen-
erparat. Alle, die es gebraucht haben, loben es.
Kein Geheimmittel. Schachtel 1.50,
Netto 3 Sch. 4.25 Mk. „Nur echt mit
Schutzmarke“. Hauptdepot: **Welke Schwann-
apothek, Berlin, Spandauerstr. 77.** In
Merseburg: **Zu den Apotheken.**

Als Plätterin

in und außer dem Hause em-
pfehlen sich
Marie Weber,
Glaseri, Singana Oberbreitestr.
Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.
Einen rechten Publikum von Stadt und
Land empfiehlt sein Lager in:
Lettern, Haken, Karren,
Backtrögen, Mulden, Schaufeln,
Schieber, Stangen, Pfähle,
Kammholzern, Schaufeln
und dergl. mehr.

August Kaiser,

Holzwarenhändler,
Gasthof Thüringer Hof, Merseburg.
Das reichhaltig fortirte Lager
von
Schablonen
zur Bäckstückeri aller Art
führt nur
Hugo Käther,
Schmalestr. 11.
Monogramme in 10
verschiedenen Größen von 20
Pfennig an
Gestickte Doppel-Buch-
staben zum Aufnähen auf
Wäsche.

Bergmann's Zahnwasser

Beste allein löst alle
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
unverdorfen gegen Zahnschmerz, reinigt
u. conservirt die Zähne u. giebt dem Munde
angenehmsten Wohlgeruch. — Borr. à Fl. 60
Pf. u. 1/2 Fl. 1.20 bei: **A. Grunne, Reiterstr.**

Ratten- und Mäuse-Confect
(Marko: Oscar Scherff, Leipzig).
Gefundenes Radical-Vertilgungsmittel
sämmlicher Nagethiere. Unschädlich für
Menschen und Haustiere. Garantie für
Erfolg. In Packungen zu 10, 30 und
50 Pf.
Verkauf bei: **Th. Franke, Markt.**

Emil Schumann, Pirna a. S.
Weltbekannte Bäckerei, feinsten
reiner Kanarieneckelrollen. Besten
Landes mit höchsten Auszeichnungen. Besten
Landes mit. Gar. 1. Weich u. lieb.
Ant. a. Pirna, Markt 8, 10, 12, 15,
20 u. St. Zuchtmeisterstr. 1.50.

**Großer Vorrat
emailirter
Wirtschafts-Artikel**
wieder eingetroffen bei
H. Becher,
Schmalestr. 29.

**Metall-
u. Hautschuhtempel**
für Behörden, Vereine u. Privat, sowie
Vereinsabzeichen
jeder Art empfiehlt
H. Kutzner,
Kurzestrasse 2.
Schuhtreue Preisliste gratis und franco.

Wollwirthschaftliches.

Für den Bund der Landwirthe sucht Dr. Hahn die Gärtner einzufangen. Es sind bereits in früheren Jahren in Gärtnereien Bestrebungen hervorgerufen zu Gunsten eines Schutzolls auf Gartenbauprodukte. Namentlich will der Bund der Landwirthe für die Gärtner die Agitation zu Gunsten eines solchen Schutzolls in die Hand nehmen. Für Mittwoch war eine Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands nach Berlin einberufen, in der neben konservativen Abgeordneten, wie v. Gaudy, Pauli, Felsch, Kropatschek, v. Köhler, die Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe, die Abgg. Dr. Dertel und Dietrich Hahn erschienen waren. Letzterer machte sich verdächtig durch die ausdrückliche Aeußerung: „Ich bin mit gutem Gewissen gekommen.“ Auch Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Köhne und der Prof. Witman von der landwirthschaftlichen Hochschule wohnten der Versammlung bei. Es wurde eine Resolution angenommen, welche beim Abschluß der neuen Handelsverträge einen Schutzoll für sämtliche Producte des Gartenbaues verlangt. Der Anhaber eines Blumengeschäfts, der sich gegen einen Schutzoll erklärte, wurde in dieser unter agrarischer Beside tagenden Versammlung niedergeschrien, jedoch er seine Rede abbrechen mußte. Der Agrarier ohne Art und Halm Dr. Dietrich Hahn ludte den Gärtner passivell zu, die Sache, daß sie sich mit dem Verlangen nach einem Schutzoll auf dem richtigen Wege der Interessenvertretung befänden. Der Bund der Landwirthe sei ja so gern bereit, auch für die Gärtner einzutreten. Allerdings, so mahnte er die neuen Freunde, dürfte nicht vergessen werden, daß die Interessen der Produktion über denen des Handels stehen. Aber, so schloß Herr Dietrich Hahn, der Bund der Landwirthe erblickt eine hohe Ehre darin, die Interessen des Gartenbaues als seine ureigensten wahrzunehmen.“

Ein schuldenfreier Bundesstaat existirt im Deutschen Reich. Es ist das Fürstenthum Reuß a. L. Nachdem schon im vorigen Jahre die Grund- und Einkommensteuer je um einen Termin ermäßigt worden sind, ist kürzlich der Rest der Staatsschulden des Landes ausgelöst worden. Reuß a. L. ist somit der einzige Staat im Deutschen Reich, der völlig schuldenfrei daheist.

Den Protesten gegen die wirthschaftlichen Schädigungen durch die Zündweiskampagne in Nordhildeswig hat sich auch die Handelskammer in Gotha angeschlossen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Jan. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindmüchzgefahr in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt wird am 20. Januar im „Grand Hotel Bobe“ hier seine erste Generaterversammlung abhalten. Wie wir hören hat der Verein, über den wir schon wiederholt berichtet haben, sich in erfreulicher Weise entwickelt und Mitglieder in allen Theilen unserer Provinz und des Herzogthums Anhalt gewonnen. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, durch Wort und That die Bevölkerung über das Wesen der Schwindmüchz und die Mittel zur Bekämpfung aufzuklären und sich der unheimlichen Augenleidenenden anzunehmen, eine Aufgabe, deren Förderung jeder Menschfreund sich angelegen lassen sein muß, wenn er bedenkt, daß es nach Venden in unserer Provinz und dem Herzogthum Anhalt mindestens 10 000 Schwindmüchtige giebt, von denen wohl die größere Hälfte zu den Unbemittelten gehört. Schon jetzt zählt der Verein 150 Mitglieder. Zur wirksamen Arbeit bedarf er freilich der zehnfachen Mitgliederzahl. Anmeldungen von Mitgliedern und Beitragszahlungen (Mindestbeitrag 2 Mk. jährlich oder einmalig 300 Mk.) nimmt Director Steber-Halle, Hagenstraße 6, als Geschäftsführer entgegen.

Weissenfels, 14. Jan. Der Sturm, welcher bis gestern Mittag mit fast unverminderter Stärke tobte, hat, wie zu erwarten war, mannigfachen Schaden angerichtet. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde das Blechdach der Veranda abgedeckt. Das hätte leicht verhängnisvoll werden können, da um dieselbe Zeit gerade ein Zug eingelaufen war und sich viele Menschen in der Nähe der Unfallstelle bewegten. Dem früh gegen 9 Uhr hier eintreffenden Kältezug wurde der letzte Wagon durch die Gewalt des Sturmes aus dem Geleise geworfen. Der Frühzug nach Leipzig mit bedeutender Verspätung ab, weil er mit einer Maschine nicht gegen den starken Wind vorwärts kommen konnte. Der Salondampfer „Germania“ wurde von seinem Halteplatz in der Nähe der Robinsoninsel losgerissen und nach der Herrenmühle zu getrieben. Innerhalb der Stadt sind verschiedene Dächer

beschädigt worden und mehrere Schornsteine eingestürzt. Das Dach der neuen Schule auf dem Klemmerne wurde zum Theil heruntergerissen. Außer der Pappel am Wege sind noch zwei Bäume am Schulplatze und in der Nähe der Zuckerfabrik dem Sturme zum Opfer gefallen. In Rippach ist das Bahnhofsrestaurant abgedeckt worden. Menschen sind, soweit bekannt, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Vennungen, 11. Jan. Hier freut man sich allgemein, daß Hoffnung vorhanden ist, unseren Mitbürger, den in Artzen so schwer verletzten Selmar Büßling, am Leben zu erhalten. Büßling, ein stiller, schwächlicher Mann, wurde vielfach für weilig bestränkt gehalten, was durchaus nicht der Fall war. Seiner Ehe sind zwei Mädchen, fünf und sieben Jahre alt, entsprossen. Daß ein Liebesverhältnis der Frau Büßling mit einem Dritten im Gange war, war hier manchem bekannt. Anonyme Briefe und sogar an das Hofstör geflehte Fettel machten Büßling auf das Liebesverhältnis aufmerksam; er war jedoch zu gutmüthig, um der Sache größere Beachtung zu schenken. Erst ist er eines anderen belehrt worden. Die Correspondenz der Ehefrau Büßling mit ihrem früheren Geliebten soll bei zweimaliger Hausdurchsuchung im Bette gefunden worden sein.

Erfurt, 13. Jan. In verfloßener Nacht hat herrschendes Sturm Wetter eine im Bau begriffene Fabrik in Iversgehofen theilweise niedergeweht. — Der Betrieb der hiesigen Gewehrfabrik wird sich demnach wieder wesentlich umfangreicher gestalten. Bedarfs Neuherstellung von Gewehren soll das gegenwärtig etwa 700 Mann zählende Arbeiterpersonal bis zum April c. um das Doppelte vermehrt werden. Die Arbeitseinteilung soll in 2 Tagesdiensten erfolgen.

Erfurt, 11. Jan. In der am 10. d. M. hier abgehaltenen Sitzung des Eisenbahnrathes kam auch die Verlegung der Schnellzüge auf die Saalbahn zur Sprache. Es wurde von Seiten der Direction die Versicherung gegeben, daß für die jetzige Strecke an eine Entziehung der Schnellzüge, auch nach Vollendung des Umbaus bei Großheringen, nicht mehr gedacht wird, daß vielmehr, wenn es der Verkehr später erfordern sollte, vielleicht auch auf der Saalbahn Schnellzüge eingerichtet werden, daß aber die jetzige Verbindung München-Berlin über Gera erhalten bleibt.

Kochlin, 10. Jan. Unter heftigen Vergiftungsercheinungen erkrankte dieser Tage ein hiesiges Ehepaar mit Tochter. Sie hatten zu Mittag Fisch gegessen und dabei den Koggen der Warben mit genossen, der, wie Fischkennner erklären, giftig sein soll. Nach sechs Stunden etwa stellte sich Erbrechen u. s. w. in heftiger Weise ein, und mehrere Tage lang blieben Schwäche, Kopfschmerzen als letzte Spuren der überstandenen Qualen sichtbar.

Rudolstadt, 12. Jan. Der Günthersethurm auf dem sogenannten Keil auf der Höhe der Bunkerborfer Haide, der aus Privatmitteln hergestellt war und 500 Mk. gekostet hat, ist gestohlen worden. Die Diebe haben das ganze aus Baumstämmen gefügte Gerüst abgerissen und beseitigt. Die mutmaßlichen Thäter sind bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Helmstedt, 12. Jan. Dem Hann. Cour. schreibt man von hier: „Ein Gutsbesitzer von hier hatte nach der Actienzuckerfabrik Trendelbuch bei Runkstedt Rüben zu liefern; dabei war es ihm verschiedentlich aufgefallen, daß für die abgelieferten Rüben ein verhältnismäßig geringes Gewicht berechnet wurde. Deshalb ließ er verschiedene Fuder vor der Abnahme wiegen, und wieder zeigte sich eine nicht geringe Differenz. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Rübenlieferer um bedeutende Posten — man spricht von 15 000 Gr. — benachtheiligt worden sind. Auch andere Unregelmäßigkeiten der betreffenden Beamten sind dabei zu Tage gekommen, so daß das befristete Personal, welches größtentheils schon 25 bis 30 Jahre auf der Fabrik beschäftigt ist, entlassen werden mußte.“ Der Braunschw. Landesztg. wird ferner noch mitgetheilt, daß sowohl der Director wie der Inspector der Fabrik ihre Stellungen gefährdet haben.

Weimar, 11. Jan. Durchgegangen ist hier ein Lehrling des Generalagenten und Kaufmanns Kriehler. Das saubere Büchlein unterschlug und entwendete dem Agenten etwa 500 Mk. und verduftete damit; wohin weiß bis jetzt Niemand.

Essleben, 11. Jan. Das 18. Mitteldeutsche Bundesfesten wird in diesem Jahre in der Zeit vom 15. bis 22. Juli in unserer Stadt abgehalten. Es werden auf der Wiese, woselbst der Festplatz sich befinden wird, 27 Scheiben aufgestellt werden, 9 auf je 300 Meter, 13 auf je 175 Meter, 3 für Pistolen auf je 35 Meter, eine

auf ein laufendes Schwein auf 60 Meter und ein auf einen laufenden Hahn auf 35 Meter Entfernung. Die hiesigen Schützengilden werden alles Mögliche thun, um das Fest schön zu gestalten.

Gotha, 13. Jan. Der Neubau des Concerthanfes Wilhelmshöhe ist infolge des heftigen Sturmes eingestürzt; von den dort beschäftigten Arbeitern wurde einer verletzt. Im Thüringer Walde entkamen große Verheerungen durch Baumbruch.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Januar 1899.

Gestern Abend gegen 6 Uhr verfiel infolge eines Herzschlages Herr Sammtsrath Dr. med. Krieg hier. Der Verlorbene war einer unserer beliebtesten Aerzte, unermüdet im Dienste der leidenden Menschheit und geehrt und geachtet in weiten Kreisen unserer Bürgerchaft. Seine längjährige Thätigkeit als Stadtverordneten-Vorsteher dürfte noch unvergessen sein. Das Andenken des so unerwartet Dahingegangenen wird namentlich in den Familien, denen er als Arzt ein treuer Freund und Helfer war, hoch in Ehren gehalten werden.

Die Einrichtung der neuen Zehnpennig-Postanweisungen, welche seit dem 1. Januar d. J. für Beträge bis zu 5 Mk. eingeführt sind, ist im Publikum immer noch wenig bekannt, wie man aus den Postämtern täglich beobachten kann. Die Beamten müssen nämlich die meisten Leute, welche Postanweisungsformulare verlangen, stets erst fragen, welche Gebühme sie verlangen wollen. Unterläßt der Beamte diese Frage, so wird bei dem Betrage unter fünf Mark vom Publikum, mit Ausnahme der Geschäftskente, fast regelmäßig eine 20 Pfennigmarke verwendet. Allerdings machen dann die Beamten die Abänderung aufmerksam, daß sie zu hoch frankirt haben, und tauschen anstandslos die beschriebene gegen eine neue Postanweisung um. Natürlich aber entsteht, besonders wenn großer Andrang am Schalter herrscht, durch diesen Austausch und das Beschreiben des neuen Formulars dem Abnehmer ein immerhin erheblicher Zeitverlust, so daß Manche lieber die unviel bezahlten 10 Pfennigmarke einbüßt, als daß er sich ein neues Formular geben läßt. Im Interesse des Publikums und der Schalterbeamten ist es daher dringend zu wünschen, daß jeder gleich von vornherein bei Beträgen unter 5 Mk. eine Postanweisung für 10 Pf. und bei Beträgen von 5 bis zu 100 Mk. eine solche für 20 Pf. fordert. Denn von 100 bis 200 Mk. beträgt die Gebühr befandlich 30, bis 400 40, von 400 bis 600 50 und 600 bis 800 60, bis zu welchem Betrage Postanweisungen jetzt zulässig sind, 60 Pf.

Die Schulbrückenpassage erlitt gestern Mittag gegen 1 Uhr eine mehrstündige unangenehme Störung. Veranlassung hierzu gab das Niederlegen der großen italienischen Pappel, welche dicht am Eingange zur Brücke vom Altenburger Damme stand. Der gigantische Baum, der als ein Opfer des in Aussicht stehenden Umbaus der Schulbrücke zu betrachten ist, war angeätzt und durch mit Tauern festgelegt, daß er nach der Berechnung der mit dem Fällen beschäftigten Arbeiter längs der Bahnhofstraße niederfallen mußte. Der starke Wind machte den Fellen jedoch einen tiefen Strich durch ihre Rechnung und legte den Riesen quer über den Fußeingang, wobei er im Fallen noch drei ziemlich kräftige Ästchen vom Rande des Dammes niederbrach. Der Baumstamm mußte nun erst durchgesägt und das untere Ende mit der Wurzel beseitigt werden, ehe der Verkehr über die Schulbrücke wieder hergestellt werden konnte. Zwei Creativbeamte sorgten während dieser Zeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung an der gefährdeten Stelle.

In der „Funkenburg“ findet heute und morgen Abend humoristische Soiree statt, auf die wir alle Freunde einer heiteren Unterhaltung ganz besonders aufmerksam machen. In demselben Saale ist für heute, Sonntag, von 11 bis 1 Uhr Früh-, schoppen-Concert, und von 4 Uhr nachmittags ab ein Familien-Concert arrangirt.

Die Musikfreunde unseres Vaterlandes machen wir auf das am nächsten Dienstag Abend im „Casino“ stattfindende große Symphonie-Concert der Kapelle des Magdb. Füßler-Regiments Nr. 36 unter Leitung des königl. Musik-Directors Herrn Wiegert auch an dieser Stelle aufmerksam. Das Programm ist ein vorzüglich gewähltes und stellt ganz besondere Kunstgenüsse in Aussicht.

Im Hause gr. Sixtstraße Nr. 9 fand gestern Abend in der Wohnung des Geschäftsführers W. ein Gardinenbrand statt, der wahrscheinlich durch

Kinder herbeigeführt wurde. Passanten der Straße und Hausgenossen löschten das Feuer, ehe es weiter um sich greifen konnte.

Am Donnerstag Abend spielte sich im Bahnhofsgebäude eine höchst aufregende Spektakel scene ab. Etwa fünf halbesätziger waren mit einem Bahnhofsarbeiter in Differenzen gerathen und hatten von diesem wohl einige gut gezielte Hiebe bekommen, wodurch sie in eine heftige gereizte Stimmung verlegt wurden, daß sie unter wilden Drohungen mehrere Thüren aufzureißen versuchten und einen Skandal vollführten, der die ganzen Bahnhofsbesucher in Aufregung brachte. Erst durch das Erscheinen von fünf Polizeibeamten wurde die Freiheit dieser Subjekte, in deren Gesellschaft sich auch drei Frauenzimmer befanden, so weit gebämpft, daß es gelang, die Namen der Krachler zu notiren und dieselben aus dem Bahnhofsgebäude zu entfernen. Das Weitere wird sich vor den Schranken des Gerichts abspielen.

In der Ammerdorfer Papierfabrik verunglückte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der 18 jähr. Hieselbecker Vogel von hier dadurch, daß er von der Transmissionswelle erfasst und mehrmals gegen die Decke geschleudert wurde, ehe es gelang, die Maschine zum Stehen zu bringen und den bereits todtten und arg zerlegten Körper zu befreien. In einem Handwagen schaffte man bald darauf den Leichnam hierher zur Mutter des Verunglückten, wobei es der nicht ausreichend ortsfundigen Transporteur nicht gelang, daß sie gegen 3 Uhr morgens in verschiedenen Häusern der Marien- und Brauhausstraße ihre traurige Fracht abzulegen versuchten und eine Anzahl Bewohner im Schlafe fürchten, ohne zu sagen, was sie eigentlich wollten. Wir hatten es für eine große Rücksichtslosigkeit, einer alleinlebenden Mutter ihren auf solche Weise um's Leben gekommenen Sohn ohne jede vorherige Meldung mitten in der Nacht zuzufenden und mit dieser Mißthat Leute zu beauftragen, die nicht einmal ausreichende Localkenntnis besitzen. Vogel hatte bereits vor einiger Zeit in der Fabrik Unglück gehabt und war bis zum letzten Freitag arbeitsunfähig gewesen. Die Wiederaufnahme seiner Beschäftigung führte schon nach wenigen Stunden seinen Tod herbei.

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

3 Rüdibsdorf, 14. Jan. Die gestrige Notiz über den hier verunglückten Arbeiter Beimes ist insofern zu berichtigen, als derselbe die Schwerkraft auf dem anscheinend nur leicht verletzten Auge nicht verloren hat. Der Mann ist lediglich vorsichtshalber nach der Halsklinik gebracht worden.

Quersfurt, 11. Jan. Die Mitglieder des Raumburg-Mücheln-Quersfurter Bahncomitees hatten gestern mit hiesigen Herren eine Besprechung und werden demnächst eine Vereisung der Linie Quersfurt-Bierdörfer-Zibendorf-Calzenborf-Schnellroda-Mücheln vornehmen. Diese Linie dürfte die Linie Quersfurt-Bierdörfer-Gücheln-Mücheln vorgezogen werden aus verschiedenen wirtschaftlichen Gründen. Die Strecke Mücheln-Kloßbach-Marktshöh-Naumburg ist bereits in der Vorarbeit ziemlich fertig und wird eine spätere landesübliche Vereinigung derselben mit 4 Proz. und darüber erwartet. Die näheren Ergebnisse über die Linie Quersfurt-Bierdörfer-Schnellroda-Mücheln werden sich darthun durch Erörterung der Verkehrs- und sonstigen Verhältnisse dieser Strecke.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 15. Jan. Zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges, trübes, mildes Wetter mit Niederschlägen bei ziemlich starkem Winde. — 16. Jan. Ein wenig kälter, wechselnd bewölkt, windig, Niederschläge.

Repertoire-Coutour des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 15. Jan. bis Sonnabend den 21. Jan. 1899.
Neues Theater. Sonntag „Die Jägerskinder“. — Montag „Die Kattensänger von Sameln“. — Dienstag „Die Journalisten“. — Mittwoch „Martha“. — Donnerstag „Minna von Barnhelm“. — Freitag „Des Teufels Knecht“. — Sonnabend „Führmann Henschel".
Altes Theater. Sonntag „Rachnitsch". „Die sieben Raben". „Wend's Führmann Henschel". — Montag „Führmann Henschel". — Dienstag „Wasparone". — Mittwoch „Rachnitsch". „Die sieben Raben". „Wend's Weg dem, der liegt". — Donnerstag „Der lahme Alex". — Freitag „Ein Grenzwort". „Hierauf". „Das Oratel zu Delphi". — Sonnabend „Rachnitsch". „Die sieben Raben". „Wend's Der lahme Alex".
Casino-Theater. Sonntag „Der Bettelknecht".

Defensivliche Schöffengerichtssitzung.

Sitzung vom 12. Januar 1899.
In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt:
1) Aus der Untersuchungsfrist vorgefertigt erziehen auf der Anklagebank der wegen Landstreichens und Bettelns oftmals verurtheilte, am 19. November 1890 zu Schenkenwalde, Kreis Anhalt geborene Handarbeiter Johann Julius D.

Dieser ist angeklagt und gefänglich, am 2. d. M. zu Rüdibsdorf gefangen zu haben und wurde aus §§ 361 Nr. 4 und 362 St.-G.-B. auf Antrag des Anwalts zu 3 Wochen Haft und Heberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

2) Auf die von der Strafkammer des Kgl. Landgerichts in Halle S. überwiesene Anklage des Erken Staatsanwalts dahelsch vom 2. Dezember 1898, hatten sich der am 27. Oct. 1880 hier geborene noch unbetraute Fabrikarbeiter Karl B. hiersehb. der am 12. August 1878 hier geborene Landarbeiter August D. hier, wegen Diebstahls zweimal vorbestrafter, am 20. Juni 1890 hier geborene Schweiß Karl W. zu verantworten. Diese drei beschuldigt, in Merseburg am 29. August 1898 den Former Franz Meißner vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich, B. auch mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem alle drei Angeklagte auf Meißner zusammen mit den Fäusten einschlugen, und B. ihm einige Schläge mit einem aus der Tasche geholten, nicht mehr ermittelten harten Gegenstande auf den Kopf versetzte und ihm dadurch stehende Verletzungen beibrachte. Vergehen gegen §§ 223, 223 a, 47 u. 57 St.-G.-B. Das Urtheil wurde, nachdem die Sache am 5. d. M. verhandelt wurde, dahin verurtheilt, daß nach der Beweisaufnahme B. und D. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit je 20 Mark oder 3 Tagen Gefängnis zu bestrafen, während C. wegen der Beschuldigung gemeinschaftlicher Verletzung freigesprochen wurde. Gegen B. wurde auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis erkannt.

3) Nachdem der Anwalt gegen den Schullehrer Paul B. hier, geboren hiersehb. am 10. März 1866, wegen der Beschuldigung, am 25. October v. J. hievort der Wittwe W. Lehmann 5 Mark bares Geld in der Höhe rechtskräftig zu gestatten weggelassen zu haben, auf einen Beweis zu vertreten kramatisch, wurde die Sache verurtheilt.

4) Die Strafsache gegen die unterbeschriebte Bertha Emma A. früher hier und zu Halle a. S. und bis jetzt in unbekannter Abwesenheit, geboren am 20. Februar 1876 in Wöhlfitz, Kreis Weißenfels, wegen Gewerbsunterschlagung, wurde verurtheilt. Die A. ist angeklagt, im November 1894 hier mehrere Unterweisungen und einen Diebstahl verurtheilt zu haben.

5) Die Schullehrer Karl F. zu Keulberg, geboren am 8. Februar 1855 und Bernhard B. dahelsch, geboren am 18. Januar 1866, noch unbetraut und die verehelichte Gastwirthin F. geb. Sch. zu Keulberg, geboren zu Burzen am 22. October 1868, noch nicht betraut, sind angeklagt, am 29. October 1898 v. J. und v. J. Hirtzu einem dem Bannort Keulberg gehörigen Grundstück, dessen Grundbesitzer die Hirtin rechtskräftig zur Verfügung genommen zu haben, die F. zu Keulberg ihres Vortheils wegen die vorerwähnte Kasse, von der sie wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß sie mittels einer kräftigen Handlung erlangt war, angeklagt zu haben. Vergehen gegen §§ 242, 259, 57 St.-G.-B. Die F. wurde von dem Bannort Keulberg nach Weißenfels verurtheilt, die B. nach Keulberg, die Hirtin nach Keulberg verurtheilt, die F. zu Keulberg nach Keulberg verurtheilt, die B. nach Keulberg verurtheilt, die Hirtin nach Keulberg verurtheilt.

6) Der Selbstkäufer Hermann L. hier hat nach Anzeige des Maurers Julius Deubardt hier am 17. November v. J. morgens gegen 1 Uhr in der Brauhausstraße durch lautes Schimpfen und Schreien ungebührlichweise rufendenden Lärm erregt, und hatte deshalb die f. h. 369 Nr. 1 des St.-G.-B. eine Geldstrafe von 3 Mark oder einen Tag Haft vorläufig festgesetzt. L. hat gegen diese Strafbewehrung rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. In heutiger Hauptverhandlung wurde L. aber, nachdem die Sache bereits einmal verurtheilt worden war, der ihm zur Geltung gebrachten Bewehrung schuldig gesprochen und nach dem Inhalt einer Gelbfahrt in Höhe von 10 Mark oder 2 Tagen Haft und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

7) Der Schlosser Emil Bruno D. früher hier, jetzt in Halle a. S., geboren am 29. März 1856 in Zeidau, noch unbetraut, ist, nachdem der erforderliche Strafakt gestellt worden, angeklagt, am 1. October 1898 hier vorläufig rechtskräftig eine Verurtheilung erlitten zu haben, die ihm gemietete Wohnung beim Gärtner Schmidt vor seinem Bezug durch Beschlüßern der Wände beschädigt zu haben. Vergehen gegen § 303 St.-G.-B. Das Urtheil lautet auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. Der Anwalt beantragte 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis zu erkennen.

8) Der Fuhrwerkbesitzer Julius G. hier hat nach Anzeige eines Polizeibeamten am 15. December v. J. abends gegen 7 Uhr die Grotthardsstraße und den Entenplan mit einem Beschwagen im starken Trabe passirt und hat deshalb die Polizeibewehrung gegen G. auf Grund der §§ 48 und 65 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22. Juli 1878 eine Geldstrafe von 3 Mark oder einen Tag Haft festgesetzt. Gegen diese vorläufige Strafbewehrung hat G. rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen, jedoch die Sache vor dem Schöffengericht zur Hauptverhandlung gekommen ist. Aber auch hier wurde er der Straßen-Polizei-Übertretung schuldig gesprochen und zu der gleichen Strafe wie durch die Polizeibehörde festgesetzt verurtheilt. G. hat außerdem die entstandenen Kosten zu tragen.

9) Der am 21. Juli 1871 in Gr.-Gräfenberg geborene, hier in Stellung schuldige Hausknecht Otto Sch. war durch einen Besitzgendarman beschuldigt worden, am 7. December hievort öffentlich einen Hiebstock vor mißhandelt zu haben. Uebertretung des § 360 Nr. 13 St.-G.-B. Sch. wurde nach der Beweisaufnahme der Hiebstock nicht schuldig befunden, jedoch auf Antrag des Anwalts dessen Freiweisung erlangte.

10) Der Lehmannsbesitzer Friedrich B. hier hat am 6. December 1898 vormitage die Oberbreitestraße beim Maßbrennen von Zünger mit Jauche verunreinigt und hatte deshalb die Polizeibewehrung gegen den Beschuldigten auf Grund der §§ 9 und 65 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22. Juli 1878 eine Geldstrafe von 3 Mark oder einen Tag Haft festgesetzt. Gegen diese Strafbewehrung hat B. rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Er wurde zu einer Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

11) Der Handarbeiter Gottlieb F. hier, geboren am 16. Mai 1852, wiederholt vorbestraft, ist angeklagt, am 14. September 1898 auf der Straße Köpferhölzchen eine dem Polizeibeamten Hermann Bunge gehörige Kleinfahrrad — eine fremde bewegliche Sache — in der Höhe rechtskräftiger Verfügung genommen zu haben. Vergehen gegen § 242 St.-G.-B. Nach Eintritt in die Hauptverhandlung wurde beantragt auf Grund des § 245 St.-G.-B. die Unzulässigkeit des Schöffengerichts zu erklären und die Sache zu

weiteren Verfolgung an die zuständige Staatsanwaltschaft beim Landgericht zu Halle a. S. abzugeben, was alsdann auch beschloffen wurde.

Gerihtsverhandlungen.

Halle, 13. Jan. Das Schwurgericht hatte sich mit einer unaufrichtigen Mutter zu beschäftigen, die wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange unter Anklage stand. Es handelte sich um die verehelichte Arbeiterin Anna Klefenz geb. Strauß von hier, 23 Jahre alt, geblüht aus Loderleben bei Querfurt, bisher noch nicht bestraft. Die Angeklagte hatte mehrere Weiber aus Kinder, von denen das eine ältere alimentirt wird und sich anderswo in Pflege befindet. Das jüngere uneheliche Kind gab die Angeklagte im Alter von 5 Monaten in Pflege bei dem Wittichen Geleiteten hiersehb. und vermachte denselben dafür 200 Mk., währenden haben diese infanter nur 25 Mk. Im Juli v. J. verheiratete sich die Angeklagte mit dem Grover Klefenz, welcher Kenntniß vom Tode der beiden Wittichen Geleiteten sehr gut hatte und diese das Kind, selbst ohne Entschädigung, gern weiter behalten hätte, nahm die Angeklagte, angeblich im Auftrag ihres Mannes, demselben die Hand ab, so daß die Wittichen Geleiteten des armen unehelichen Kindes. — War das Kind, damals über 2 Jahre alt, erst heiter und guter Dinge, so wurde es mit einem Male schlaf und traurig; es wurde in der elterlichen Wohnung eingeschlossen gehalten, sobald es den übrigen Hausbewohnern sich gar nicht sichtbar wurde. Aufgefallen ist denselben das häufige Schreien und Wimmern des Kindes, hervorgerufen durch Schläge u. Schreie der unehelichen Mutter. Mütterchen im selben Hause wohnenden Frauen, welche das arme Kind mit Verwünschungen am Bett erregten, maden der Mutter deshalb Vorhaltungen, worauf diese abweisende Bemerkungen machte. Am 21. October v. J. fiel das Kind plötzlich in der Stube um und blieb leblos. Nun wurde es der Angeklagten Knecht, die vier Wochen vorher aus herbei und zeigte ihnen das Kind. Die Wittichen Geleiteten zum Tode gekommen, wurde das Kind in seine Wohnung zu bringen, was sie auch that. Der Arzt constatirte den Tod des armen Kindes, erkannte auch sogleich die Todesursache und machte der Polizei Anzeige. Diese nahm die Leiche in Beflag und vergrub sie die Mutter. Derselbe leugnet, das Kind überhaupt nicht gesehen zu haben, das Gegenheil wurde aber inoffen nachgewiesen. Die Leichensachen befinden sich in der Wohnung der Mutter, die Mutter hat sich in mehreren Umständen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Gefängnis.

Halle, 13. Jan. Vor der Strafkammer kam heute u. a. ein Fall zur Verhandlung, der an sich Schwurgerichtssache ist, nämlich Verbrechen des Kindesmordes. Infolge jugendlichen Alters der Angeklagten war das Schwurgericht unter Zurücklassung der Sache nach milderen Umständen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Gefängnis.

Halle, 13. Jan. Die Angeklagte Anna Fischer aus Bernsdorf bei Querfurt. Sie ist jetzt erst 18 Jahre alt und hat erkrankt Verbrechen am 21. November 1898 verübt, als sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Sie war voll gefähig, an jenem Tage ihr uneheliches Kind gleich nach dessen Geburt vorläufig getödtet zu haben, indem sie es unter der Bedeckung ihres Rockes nach mütterlichen Umständen. Sie wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt unter Abrechnung eines Monats Unterlassungshaft.

Querfurt, 13. Jan. Die langjährige Lehrerin Minna Rint aus Uffhosen bei Langenlala wurde wegen Tödtung ihrer beiden unehelichen Kinder gleich nach der Geburt zu 6 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Wermischtes.

(Ein Familiendrama) das zwei Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete sich in der Gemeinde Strahlitz in Thüringen. Der Erbe hatte in einem Sandhüttenschen Tal und Gärten in seinem Wohnort durch einen Sturz in den Kopf von außen getroffen und auf der Stelle getödtet. Die Verurteilung des Täters wurde von den Familienangehörigen und den hiesigen Verwandten nachgehört, welche aber vor der Hand resultatlos. Bald danach fand man den Schwager des Ermordeten, den Wäldenbesitzer Janssen, in der nahen Gemeinde Schilly schuldig vor. Dieser hat sich aber nicht erwehrt, sondern hat in Familienangelegenheiten in Streit mit einander gerathen waren.

(Eine Feuerabruß) wüthete in Bollmarfen (Reg.-Bez. Rassel) gestern Nacht und heute Vormittag und schickte sechs Wohnhäuser, verschiedene Einlagen und Schuppen ein.

Der Kaiser hat dem Norddeutschen Lloyd in dem vom Schandmalder Kaiser Wilhelm der Große erstellten Erlasse als schneidest Dampfer der Welt durch Vermittelung der preussischen Gesandtschaft in Hamburg seinen Glückwunsch auszusprechen lassen.

Drei Todesfälle in Folge Erkranken werden aus Wähmen gemeldet. Ein Geizige Gabelung ist am 2. d. ein alter Mann erkrankt. Der Tod trat in einem Sandhüttenschen Tal und Gärten in seinem Wohnort durch einen Sturz in den Kopf von außen getroffen und auf der Stelle getödtet. Die Verurteilung des Täters wurde von den Familienangehörigen und den hiesigen Verwandten nachgehört, welche aber vor der Hand resultatlos. Bald danach fand man den Schwager des Ermordeten, den Wäldenbesitzer Janssen, in der nahen Gemeinde Schilly schuldig vor. Dieser hat sich aber nicht erwehrt, sondern hat in Familienangelegenheiten in Streit mit einander gerathen waren.

(Erlaubung für eine selbstenständige Thät.) Die „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" ließ am Freitag durch die Bezirksverwaltung in Danzig dem Oberleutnant im Ingenieurcorps Schellhoh in Weichselmünde fünf Rettungsdreier Schiffbrüchiger des schwedischen Schones „Vig" deren Boot in der Brandung zerbrach, vor die keine andere Wechelle mehr Vertheilungsmöglichkeit überreichte. In der bei der Rettung betheiligten Weichselmündener Fischer und die Benennung des Rettungsbootes von Kaufmannsler ließ die Gesellschaft 450 Mark vertheilen.

(Starke Gewittersturm) und wolkenbrudriger Regen suchte die Saargegend heim; die Straßen sind dem Wasser überlassen. Ein heftiger Gewittersturm verbanden mit Starkregen und starkem Wind, richtete demnächst Nacht in Stuttgart und Württemberg Schaden an. Eine Anzahl Bäume wurde entwurzelt, an Dächern und Kaminen wurden Beschädigungen verurtheilt. Durch den Einbruch eines Gewitters wurde der Dannebergstraße ein alter Mann erlag. In Folge des Wetters sind zahlreiche

Die Armentliche

Am 3. d. M. wieder eröffnet worden und werden schon jetzt täglich 160 Portionen Essen dort ausgehthet. Es richtet der unterzeichnete Vorstand des Vater. Frauenvereins nun auch in diesem Jahre an Alle, die ein Stütz für viele Gede haben, die dringende Bitte, uns durch reichliche Beiträge unterstützen zu wollen. Wir bitten, zunächst um Geldspenden, aber in gleicher Weise erwünscht sind auch Naturalien, wie Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Reis, Graublen, Fleisch, Speck u. dergl. Auch die geringste Gabe wird mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Bis jetzt erhielten wir: 30 Ctr. Kartoffeln und 5 Ctr. Erbsen von Frau Amstrath von Zimmermann, 4 Ctr. Kartoffeln von Frau Gräfin Waldeck, 9000 Stück Breiweine von Herrn Ed. Klaus, 10 Pfund Speck von Herrn Fleischhauer Stern.
 H. v. Diehl, Frau M. Mandel, Frau Barth, Frau Wacker, Fr. v. Borde,
 Frau v. Dingelbinger, Frau Gräfin,
 Frau Schar, Frau Gähler, Frau Hauswald,
 Frau Müller, Frau Marlin, Frau Vogel,
 Frau Walsche, Frau v. der Rede,
 Frau Reinhardt, Gräfin v. d. Sülzeburg,
 Fräulein Schraube, Frau Wehrer,
 Fräulein Weinmeyer

Bersammlung der kirchlichen Vereine der Altenburg, des Doms und der Stadt

Montag den 18. Januar, abends 8 Uhr, im „Zivoli“.
 Vortrag des Herrn Dombicronus Wilmor: „Augustin, ein christliches Charakterbild“.
 Gäste sind willkommen.

General-Versammlung der Sterbe- u. Unterstützungs-Kasse „Zur Eintracht“

Sonntag den 15. Januar 1899, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Züringer Hof“.

Bereinf. Schweineversicherung zu Merseburg.

Die Generalversammlung findet Sonntag den 22. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Saale der guten Quelle statt.

Kranken- und Sterbefälle „Augusta“, C. S.

Die nächste Generalversammlung Sonntag den 29. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr, in Mehlers Restauration.

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 15. Januar, nachmittags punkt 4 Uhr, General-Versammlung in der „Reichskrone“ (Bäckerzimmer).
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Sris“

Unser Vergnügen, bestehend in **Abendunterhaltung und Tänzchen.**

findet Sonntag den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Casino statt.
 Der Vorstand.

Gasthaus Lenna.

Sonntag den 15. Januar, von Nachmittags 3 Uhr an, **Tanzmusik.**

großer Volksmaskenball.

Wozu laden herzlich ein **H. Köster,** Gastwirth.
 Maskenentwürfe sind im Besale zu haben.

Etablissement Funkenburg.

Sonntag und Montag Grosse humoristische Soiré.

Auftritt: des Langhumoristen **Henry Schönan;** des Charakter-Komikers **Georg Bender;** des Original-Oper-Komikers **Carl Gollas Walter** in seinen vorzüglichsten Leistungen als Salohn-Humorist, sowie seinen beimäblichen Original-Tänzen; ferner des Duettistenpaars **Gebr. Schönan;** des Schnellmalers **Mit. Comell;** des Salon- und Gigetl-Komikers **Hrn. Carsten** u. s. w.
Anfang abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Sonntag: von 11-1 Uhr **Frühschoppen-Concert** bei freiem Entrée; Montag: von 4 Uhr ab **Großes Familien-Concert** Entrée 20 Pf.
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein **F. Loesche.**
Das Lokal ist für Militär wieder frei gegeben!

Schiess-Club Merseburg

Sonntag den 22. Januar er., von abends 7 Uhr an.

in den festlich decorirten Räumen des „Augarten“ ein **Masken-Ball.**
 Für Aufführungen ist bestens Sorge getragen.

Eintrittskarten für Masken und Zuschauer sind zu haben bei: Frau **Wu Schreyber,** Kaufmann, Neumarkt; Herrn **Engel, Barbier** u. Friseurgeschäft, Neumarkt; Herrn **Conrad Will,** Barbier, u. Friseurgeschäft, „Augarten“.
Masken und Zuschauer 50 Pf.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Rauch-Club „Brasil“

Sonntag den 29. Januar, abends 7 Uhr.

in den festlich decorirten Räumen der „Kaiser Wilhelms-Halle“ ein **Maskenball.**
 Für Aufführungen ist bestens gesorgt.
Auskf vom Trompetercorps.

Eintrittskarten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf à Stück 75 Pf. sind zu haben bei: **Hrn. Jul. Frommer,** Kaufmann, Unteraltenburg; **Hrn. Rich. Schurig,** Kaufmann, Oberbreitestr.; **Hrn. Wm. Ner,** Cigarrengeschäft, H. Ritterstr., sowie im **Total.** An der Abendkasse: Saal 1 M., Gallerie 50 Pf.
Kassenöffnung 6 Uhr. Der Vorstand.

Der Gesellschafts-Verein Enterpla

Sonntag den 5. Februar, von abends 6 Uhr an.

in den festlich decorirten Räumen der „Reichskrone“ ein **Maskenball.**
 Für nur gute Aufführungen ist gesorgt, welche in letzter Annonce bekannt gemacht werden.

Eintrittskarten für Masken und Zuschauer im Vorverkauf: Damenmasken 50 Pf., Herrenmasken 75 Pf., Zuschauer 50 Pf. sind zu haben bei den Herren **Kaufmann Heinrich Schulze jr., H. Ritterstr.;** **Jul. Frommer,** Unteraltenburg; **Faust Cigarrengeschäft,** Burgstr.; **Räthel, Clobigkauer** u. **Annenstraßenede;** **Frau Wittwe Schreyber,** Neumarkt 64, und bei unserm **Registrierer Max Krahl,** Delgrube 13, zu haben.
Abendkasse: Damenmasken 75 Pf., Herrenmasken 1 Mt., Zuschauer 75 Pf.
Das Fest-Comité.

Mafulatur

in großem und kleinem Format hält in Bänden zu 60 und 80 Pf. vorräthig.
Th. Rössner, Buchdrucker, Delgrube.

Augarten. Ballmusik

Sonntag den 15. Januar, von nachm. an.
 bei vollständigem Orchester, wozu einladet **Ed. Lasse.**

Das für Mittwoch den 18. d. M. in der „Reichskrone“ festgesetzte **3. Abonnements-Concert** des Trompetercorps, findet am **Montag den 30. d. M.** statt.

Kaiser Wilhelms-Halle. Panorama.

Salzhammergut, Salzburg, Ischl, Gmunden, Gastein, Kaprunerthal
 Gräfin Maria Theresia

Manometerbauer

gestiftet **J. C. Eckardt, Manometerfabrik, Gannstadt.**
 Die besten mit Zeugnisbuchstaben unter 05. Firma erbeten an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Zwinger Schmiedegeselle.

ber selbstständig arbeiten kann, für eine gute Handfchmiede gesucht. Näheres bei **C. P. Meister, Eisenhandlung, Merseburg.**

Zweiten Schäfer.

vorbreitbar, tüchtig, zuverlässigen u. soliden Mann, sucht pro 1. April bei **Rittergut Götz b. Hobbach.**

Gärmer-Lehrling

sucht zu Oftern unter günstigen Bedingungen **Paul Krause,** Kunst- u. Handelslehrling.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern **Richard Baumann, Badermeister, Wilhelm Karkhaus, Feilermeister.**

Einen Lehrling

sucht zu Oftern **A. Pagenhardt, Schuhmachermeister.**

Eine Wäschefrau

sucht Wäsche **Neumarkt 35 II.**

Aufforderung.

Zwecks Erbauseinanderziehung haben wir Herrn Rechtsanwalt **Da e e** hier mit der Einziehung unserer **Augarten** beauftragt. Wir bitten daher diejenigen, welche unserem **Geschäfte** noch etwas schulden, bei diesem oder in unserem **Comptoir, Oberbreitestr. 18,** binnen 4 Wochen Zahlung zu leisten.
Merseburg, d. 13. Jan. 1899.
Gebrüder Hirschfeld, Baugeschäft.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 13.

Sonntag den 15. Januar.

1899.

„Mehr internationale Ziele.“

Der preussische Minister für Landwirtschaft hat sein Bedenken getragen, öffentlich im deutschen Reichstage von einem Theil der deutschen Presse zu behaupten, daß er in der Frage der Versorgung der deutschen Continenten mit Fleisch nicht nationale, sondern mehr internationale Ziele verfolge. „Nach Reden, sagte er, wie wir sie heute von seiner Seite des Hauses gehört haben, (von der Linken hatte nur Abg. Filschek gesprochen) würden richtiger in einem ausländischen Parlament gehalten werden können. (Heiterkeit und „Sehr richtig!“ rechts.) Ich glaube zu meinem Bedauern feststellen zu dürfen und zu müssen, daß wir in der Beziehung unter den Kulturstaaten ziemlich isolirt dastehen. Bei anderen Staaten, in Frankreich, England u. s. w. wird die genannte Presse stets den nationalen Standpunkt vertreten, nicht aber ausländische Interessen.“ Mit anderen Worten: wer im Parlament und in der Presse nicht mit den Herren v. Wangenheim u. Gen. einverstanden ist, der ist „mehr international“. So Minister v. Hammerstein am 10. Januar d. S., derselbe Minister, der, wie der Abg. Richter nachher aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses verlas, noch 1897 bittere Klage darüber geführt hatte, daß die Reden der Abg. Ring u. Gen. Verwidelungen mit auswärtigen Regierungen herbeigeführt hätten. Der Minister stellt das auch nicht in Abrede. „Meine Herren, sagte er in einer Erwiderung an den Abg. Richter, der Herr Abg. Ring hatte eine Interpellation eingebracht, worin er beantragte, die preussische Staatsregierung möge, soweit sie in der Lage dazu wäre, beziehungsweise bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die Seuchen- und sanitäre Polizei strenger wie bisher gehandhabt würde. Der Herr Abg. Ring begründete diesen Antrag auf die Staatsregierung damit, daß er sagte, die Viehpreise in Deutschland bewegten sich auf einem so niedrigen Niveau, daß bei der schwierigen Lage der Landwirtschaft es in hohem Maße erwünscht sei, nach der Richtung Abhilfe zu schaffen. Gegen diese Redaction habe ich damals die Aeußerung gethätigt, welche der Herr Abg. Richter eben vorgelesen hat und die ich auch gegenwärtig noch vollständig aufrecht erhalte. Es ist diese Redaction, welche ich gestern ebenfalls ausführte, indem ich darlegte, das Ziel der Steigerung der Produktionspreise dürfte die Seuchenpolizei nie verfolgen.“ Es sei aber wohl denkbar, daß Viehregeln aus veterinärem Gebiet diese Wirkung ungevollt herbeiführen; das Ziel der Preissteigerung sei mit den Handelsvertragsbestimmungen nicht vereinbar. Der Minister verstand nicht, wie man zwischen seiner früheren Erklärung im Abg.-Hause und der neuesten im Reichstage einen Widerspruch herleiten könne. Darin hat er im Grunde ganz recht. Der Widerspruch liegt darin, daß damals die Vieh- und Fleischpreise niedrig waren und daß sie heute hoch sind, daß damals die Agrarier mit bösen und guten Mitteln dem Minister v. Hammerstein zu Leibe gingen, um ihn zu einer weiteren Sperre der Grenzen gegen das ausländische Vieh zu zwingen, daß sie zwar nicht alles, was sie damals behufs Abwehr von Viehseuchen forderten, erreicht haben, daß sie aber immerhin so viel erreicht haben, daß sie heute nicht mehr über niedrige Viehpreise klagen, sondern nur bejagt sind, es könne eine reichlichere Viehzufuhr ermöglicht werden. Ob dieses ist, die Agrarier so erfreulichem Ziel „ungewollt“ wie der Minister sagte, erreicht worden ist, kann man ruhig dahingestellt sein lassen. Man hat ja doch bisher nicht gehört, daß Minister v. Hammerstein den Agrariern die hohen Viehpreise nicht gönne; im Gegenteil; noch jetzt im Reichstage hat er einen Theil des Verdienstes um die Steigerung der Lage der Landwirtschaft in Anspruch genommen. Man muß sogar sagen, daß es nicht die Schuld des Ministers ist, wenn die „ungewollte“

Hilfe für die nothleidende Landwirtschaft nicht noch reichlicher ausfiel. Man hat beobachtet, daß die Steigerung der Fleischpreise im letzten Herbst für den minder begüterten Theil der Bevölkerung zu einem erheblichen Theile ausgeglichen worden ist durch die außerordentlich starke und billige Einfuhr von russischen Gänsen. Dieser Erfolg aber hätte nicht zur Verfügung gestanden, wenn die „sanitären“ Maßregeln, mit denen Herr v. Hammerstein die russischen Gänse bedacht hatte, nicht von irgend einer Seite inhibirt worden wären. Die preussischen Grenzbehörden hatten angefangen, Quarantänestationen für die russischen Gänse zu errichten. Die Maßregel mußte aber rückgängig gemacht werden. Die „mehr internationale“ deutsche Presse war daran unschuldig, da die Sache erst bekannt wurde, als die Reframationen von auswärtig gewirkt hatten. Ähnlich unwirksam blieb ein zweiter Versuch, die russischen Gänse, deren Unentbehrlichkeit namentlich für die bäuerliche Bevölkerung des Ostens der Herr Minister im Abgeordnetenhause selbst zugab, durch die Vorschrift abzuwehren, daß russisches Geklügel in Zukunft nicht mehr über die russische Grenze getrieben werden dürfe. Dieses Maß gab die russische Regierung ihrer Meinung, daß dieses indirecte Verbot der russischen Gänseinfuhr vertragswidrig sei, durch handelspolitische Repräsentationen zum Ausdruck, die erst zurückerlassen wurden, nachdem man gestattete hatte, daß die russischen Gänse nach wie vor bis zur nächsten preussischen Eisenbahnstation getrieben werden dürften. Es ist bekanntlich auch nicht die Schuld des Herrn Ministers, wenn die russische Schweineinfuhr nach dem obersteichischen Industriegebiet nicht noch weiter ermäßigt oder gar, wie es die Agrarier noch heute verlangen, ganz gesperrt worden ist; obgleich thatsächlich feststeht, daß seit nahezu zwei Jahren die Einfuhr dieser ca. 73 000 Stück wöchentlich nach den obersteichischen Schlachthäusern auch nicht einen einzigen Seuchensfall nach sich gezogen hat. Es sind die Verwaltungsbehörden gewesen, die erklärt haben, daß ohne die russischen Schweine die Arbeiterbevölkerung Obersteichens nicht ernährt werden könne. Gleichwohl aber ist jeder Abgeordnete und jede Zeitung, die die Aufrechterhaltung der russischen Zufuhr oder eine Erweiterung derselben befürwortet, nach der Behauptung des Ministers von Hammerstein „mehr international“. Daß die Agrarier nach dem oben Gesagten nicht sich für diese Sache interessieren, ist ein ganz anderes Ding. Die Agrarier sind heute nicht mehr die „unbewußten“ Opfer der Seuchenpolizei, sondern die „bewußten“ Opfer der Seuchenpolizei. Die Agrarier sind heute nicht mehr die „unbewußten“ Opfer der Seuchenpolizei, sondern die „bewußten“ Opfer der Seuchenpolizei. Die Agrarier sind heute nicht mehr die „unbewußten“ Opfer der Seuchenpolizei, sondern die „bewußten“ Opfer der Seuchenpolizei.

Frankreich. In der französischen Kammer führte am Donnerstag, wie zu erwarten war, die Erörterung der neuesten Zwischenfälle

zur Dreyfusaffäre zu stürmischen Szenen, enthielt aber auch die Senationskammer Beaufreaires in ihrer ganzen Richtigkeit. Vor dichtgefülltem Saal gab der neue Präsident Deschanel in seiner Antrittsrede die Versicherung ab, daß er sich der Unparteilichkeit beschließen und verfohlen werden werde. Frankreich liebe das Heer, aber auch die Gerechtigkeit. Die Deputirten sollten ihre Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Dupuy beschloß die Kammer, sofort in die Debatte über die Interpellation bezüglich der Angelegenheit Beaufreaire einzutreten. Willvoeye wies auf die Erregung hin, welche durch die von Beaufreaire gegen gewisse Richter vorgebrachte Anschuldigung verursacht sei. (Lebhafte Zwischenrufe.) Er verlange eine Untersuchung. (Tumult. Zwischen verschiedenen Deputirten kam es zu einem Wortwechsel.) Willvoeye hielt es für unmöglich, die Revision unter den gegenwärtigen Verhältnissen fortzusetzen, verlas unter fortwährendem Lärm der Deputirten die Erklärungen Beaufreaires in dem „Echo de Paris“ und verlangte schließlich Disziplinarmaßnahmen gegen die schuldigen Richter. Der Kammer und der Regierung hielt es ob, die Gemüther wieder zu beruhigen. Lafies (Antifemist) meinte, das Land habe genug von der Dreyfus-Angelegenheit (Beifall), man müsse eine ernste Unterdrückung anstellen; der Redner greift sodann Voem, Bard und Mancau an. Es erhebt sich lebhafter Protest. Dupuy protestirt gegen die Worte Lafies; der Präsident rief Lafies zur Ordnung. Lafies war schließlich unter großem Lärm der Kammer der Kriminalkammer Parteiglühend vor; die Dreyfuscampagne werde mit fremdem Gelde unterhalten. (Lärm.) Justizminister Lebert erklärte, es sei seine erste Pflicht, den regelrechten Gang der Justiz zu sichern. Lebert gab sodann einen Ueberblick über den ersten Zwischenfall Bard-Picquart. Hiernach fand, wie bereits bekannt ist, Bard den Oberst Picquart in dem Zimmer des Senatspräsidenten Tanon in Begleitung des Kapitäns Herque und eines Agenten der Sicherheitspolizei, welche sämmtlich in Civil waren. Es war schon ziemlich dunkel und Bard sagte: „Herr Oberst, der Kassationshof bedauert, Ihre Ansagen heute nicht entgegennehmen zu können und wird Sie morgen vernehmen.“ Dies war der erste Zwischenfall. Es wurde in der Folge festgestellt, daß auch die Generale fortzuführen, den Zeugen Picquart „Oberst“ zu nennen, und daß der Kapitän Herque von seinem Vorgesetzten Befehl erhalten hatte, denselben mit „Herr Oberst“ anzureden. (Bewegung auf verschiedenen Bänken. Lafies verlangt Unterbrechung der Sitzung, um den Kriegsminister herbeizuholen zu lassen. Lafies wird zur Ordnung gerufen.) Lebert setzt darauf auseinander, daß er eine zweite Untersuchung über die von Beaufreaire vorgebrachten Thatsachen angeordnet habe. Diese Untersuchung ergab, daß der Kassationshof sich stets bei den Zeugen entschuldigte, wenn sie hatten werden müssen. Was die Erfrischung anlangt, so stand in gleicher Weise zur Verfügung aller Zeugen eine Karaffe Wasser und eine Flasche Rum bereit. (Lärm von verschiedenen Seiten. Heiterkeit.) Lebert fügt hinzu, er fordere Beaufreaire auf, seine Anschuldigungen bestimmt zu formulieren, und über diesen letzten Punkt werde sodann durch den Präsidenten Mancau eine Untersuchung eingeleitet werden. Cassagnac nannte die Haltung Leberts zweideutig und verdächtig. Die Republikaner seien verantwortlich für die gegenwärtige Lage. (Widerspruch links. Rufe: Und Sedan?) Redner fährt fort, es gebe nicht allein militärische Sedans, und wenn man eben von Fajshoda komme, habe man nichts zu sagen. (Heftiger Lärm, Rufe: „zur Ordnung.“) Cassagnac spricht trotz des Lärms weiter und schließt mit der Erklärung, der Richterhand sei aufs Bitterste verhöhnt, die Republik erbidige im Schmutz. (Lärm) ergriff Minister-

